

Unsere Frühlings- und Glücksbringerin ist in Not

Die Schwalben brauchen wieder mehr Futter und gute Nistplätze – wir alle sollten mithelfen.

VON ELISABETH SCHLUMPF,
VOLIERE GESELLSCHAFT ZÜRICH

Wir alle kennen das Sprichwort «Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer». Das kommt daher, dass einzelne Schwalben schon im März zurückkehren. Die grosse Mehrheit kommt aber ab Mitte April, wenn der Sommer vor der Tür steht. Sie fliegen von ihrem Winterquartier in Afrika ca. 6'000 km weit bis zu uns. Als Kind wurde mir beigebracht, auf den Flug der Schwalben zu achten: «So weisst du immer, wie das Wetter am nächsten Tag wird. Fliegen sie hoch, dann gibt es schönes Wetter. Wenn die Schwalben tief über den Wiesen und Feldern jagen, gibt's Regen. Da bleiben die Insekten nahe am Boden, um sich schnell in Deckung zu bringen». Die Schwalben und Segler sind Jäger der Lüfte und fressen und trinken während des Flugs.

Es herrscht Futtermangel für die Schwalben

Nebst Sandstürmen, die ihren Flug bei der Überquerung der Wüste erschweren, und den vielen Fangnetzen der Menschen, mussten sie dieses Jahr bei ihrer Ankunft mit kühlen Temperaturen und viel Regen klar kommen. Nach so einer langen Reise ist der Hunger riesig, doch die Insekten flogen aufgrund der klimatischen Bedingungen nicht.

Durch die vielen Gifte und Insektizide herrscht in unserer Landschaft ein allgemeiner Insektenmangel. Dabei würde doch ein einziges Schwalbenpaar etwa 150'000 Insekten zu ihren Jungen ins Nest bringen, wenn es denn genug davon hätte. Deshalb landen immer mehr völlig ausgehungerte Mehl- und Rauchschnalben bei uns in der Auffangstation der Voliere am Mythenquai.

Wie weiter ohne Nest?

Als wäre das alles nicht genug, müssen sie am Ende ihres langen, an-



Foto: zvg

strengenden und gefährlichen Wegs feststellen, dass ihre Nester weg sind. Abgebaut von uns Menschen. Unsere Hauswände müssen stets weiss und sauber sein, und durch neue Hygienevorschriften sind viele Ställe verschlossen. Erd- und Lehmputzen, um neue Nester zu bauen, fehlen, und die Hauswände sind aalglatt, so dass die etwa 1'500 Lehmkügelchen, die sie für einen Neubau brauchen, nicht haften können.

» Schwalben leben seit Jahrhunderten in engster Nachbarschaft mit dem Menschen und genau da kann der Mensch helfen.

Viele Naturschutzvereine stellen sich bei Neubauten und Sanierungen beratend zur Verfügung und bringen sich für Schwalben und Segler bei den Gemeinden ein. So entstehen erfreulicherweise immer mehr Mehlschnalbenhotels, dazugehörnde Blumenwiesen und angelegte Lehmputzen. Mit den Bauern werden Projekte verwirklicht, um die Rauchschnalbe wieder brüten zu sehen, und man bekommt bei Naturschutzvereinen Kunstnester zur Verfügung gestellt. Um Verunreinigungen durch Kot entgegenzuwirken, kann unter

dem Nest ein Kotbrettchen montiert werden. Dieses wird auch gerne vom Partner der brütenden Schwalbe als Schlafplatz angenommen.

Aber auch da gilt: Die Nahrungsgrundlage muss wieder vielfältiger werden. Das Gift sollte aus unseren Gärten verschwinden und anstelle penibler Ordnung wieder etwas mehr Wildnis und Diversität einziehen. Der Kot der Vögel ist nebenbei ein wunderbarer Dünger für unsere Pflanzen. Wir sparen also Geld und haben Freude, wenn die Schwalben zu uns zurückkommen. Wie herrlich ist es doch, ihrem pfeilschnellen Flug zuzuschauen. Ich erfreue mich jeden Frühling, wenn ich das typische Zwitschern höre... Der Sommer kann kommen. ■



VOLIERE
Gesellschaft
ZÜRICH
Wildvogel-Pflegestation

Voliere Gesellschaft Zürich
Mythenquai 1, 8002 Zürich
Tel. 044 201 05 36, info@voliere.ch

www.voliere.ch
f VoliereZuerich